

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radvormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr 45

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 10 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto

Halver

Samstag, den 22. Februar.

Erscheint wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1930

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die amtliche Bekanntmachung über die Zollerhöhung für Kaffee und Tee ist am Freitag durch das Reichsfinanzministerium erlassen worden

* In politischen Kreisen geht das Gerücht um, der jetzige Führer der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Dr. Kaas, werde demnächst als Kurienkardinal in den Vatikan nach Rom berufen werden.

* Im Preussischen Landtag wurden zwei Mißtrauensanträge gegen den Ministerpräsidenten Dr. Brauns abgelehnt.

* Der in Detroit verhaftete James Baker soll in den letzten Jahren 20 Männer durch Gift aus der Welt geschafft haben.

Rund um den Verhandlungstisch.

Der Reich der Steuererhöhungen. — Kaffee im Meer. — Schöber in Berlin.

Es ist ja doch bloß eine Salgenfrist, wenn die Regierung bisher nach vierzehn Tagen endlos langer Verhandlungen sich mit den Koalitionsparteien noch nicht über ein Deckungsprogramm für das Defizit hat einigen können. Dieser Reich der Steuererhöhungen geht ja doch nicht an uns vorüber und wie er auch gefüllt sein mag, — sein Inhalt ist auf alle Fälle überaus bitter. Noch viel bitterer ist er dadurch geworden, daß der verprochene „Zucker“ der Steuererhöhungen von dem steigenden Defizit fortgeschwimmt und in ein Nichts aufgelöst worden ist. Vorläufig hat die Reichsregierung dem deutschen Volke — sozusagen als Kostprobe für den kommenden Trunk — die Kaffee- und Teezollerhöhung kredenzt. „Bescheiden“ ist die Regierung dabei nicht gerade, denn diese Zollerhöhung beträgt für den ungebrannten Kaffee 30 Mark, für den gebrannten und für den Tee 125 bzw. 130 Mark pro Doppelzentner. Beim Tee macht das nicht allzuviel aus, weil pro Kopf der Bevölkerung in Deutschland nur ein Konsum von 90 Gramm zu verzeichnen ist; beim Kaffee kommt aber schon mehr heraus, denn hier ist der Konsum pro Kopf etwa fünf Pfund. Der Augenblick für diese Kaffeezollerhöhung — das ist ein gewisser Trost im Leid für den Konsumenten — ist übrigens nicht schlecht gewählt: bekanntlich hat die enorme Überproduktion an brasilianischem Kaffee zu einem sehr erheblichen Preissturz geführt, der übrigens sehr viel größer ist als jetzt die Zollerhöhung beträgt. Andererseits darf nicht vergessen werden, daß der verzollte Kaffee bereits beim Übergang in den Großhandel heute das Doppelte des Vorkriegspreises kostet; beim Tee ist es sogar noch schlimmer. Der Handel hält darum auch — vielleicht nicht ganz mit Unrecht — den Zusammenbruch auf dem Kaffeemarkt für eine vorübergehende Erscheinung; denn möglicherweise schmeißen die Brasilianer genau so wie vor einigen Jahrzehnten ein paar hunderttausend Sack Kaffee ins Meer, um das Angebot zu verringern, die Preise zu halten, — und man ersand dafür das schöne Fremdwort: „Kaffeevalorisation“.

Aber diese Zollerhöhung ist wieder eine Verbrauchsbesteuerung mehr; andere stehen bevor. Denn nur 60 Millionen Ertragserhöhungen sollen durch jene herauskommen und das macht noch einmal den zehnten Teil des Reichsdefizits aus. Beseitigt nur einen Bruchteil der großen Sorgenlast, auf der nicht bloß das Wort „Defizit“, sondern auch das andere „Young-Plan“ steht. Über das zweite machen sich allerhand Sorgen auch Parlamente der deutschen Länder und in Sachsen hat der Young-Plan ja sogar schon das Ministerium Wülfers verschlungen, führte in Preußen zu Mißtrauensanträgen gegen die Regierung und hätte auch in — Mecklenburg-Schwerin beinahe eine Regierungskrise verursacht. In den Länderparlamenten hat man ja auch sonst so seine und eigene, bisweilen sogar eigenartige Sorgen! In Bayern, in Mecklenburg-Strelitz, sogar in Preußen und Württemberg — überall gab es Verfassungskreitigkeiten, Appelle an den Staatsgerichtshof, Urteile mit zweifellos großem geistigen Aufwand usw. Sehr verwunderlich ist das gerade nicht, denn die Verfassung des Reichs und der Länder sind vielfach Hals über Kopf geschaffen worden. Seitdem hat sich aber im öffentlichen Leben manches geändert und daher gibt es dann Zusammenstöße zwischen dieser Wirklichkeit und ihren bittenden Erfordernissen auf der einen, dem oft nicht ganz klaren Buchstaben des Verfassungsrechts auf der anderen Seite. Die Tendenz der Leipziger Urteile geht einfach dahin, in Streitfällen solcher Art die Bestimmungen der Reichsverfassung sozusagen als Norm und damit als Ziel für die Länderverfassungen zu gebrauchen, wirkt also in der Richtung einer Verfassungsgesetzlichen Vereinheitlichung. Dadurch wird nichts daran geändert, daß zu einer weitgehenden Betätigung ihrer Rechte den Landesvertretungen Raum genug bleibt. Ein Beispiel dafür: Zurzeit „sitzen“ nämlich auf Antrag dortiger Parteien die Regierungen von Lippe und von Schaumburg-Lippe „auf der Anklagebank“ des Staatsgerichtshofes.

* Rechtsvereinheitlichung — wir stehen ja noch in einem viel größeren Rahmen der Versuche dazu. Parallel gehen die Beratungen über die Reform des Strafrechts in Deutschland und in Österreich. Eine „trockene“ Verwirklichung des Anschlußgedankens also, dem nun der Besuch des Bundeskanzlers Dr. Schöber in Berlin noch eine Fortsetzung auf einem anderen Gebiete folgen lassen will. Auf dem der Wirtschaft nämlich; denn der wichtigste Zweck dieser Reise Dr. Schöbers ist die Vorbereitung der österreichisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen. Als Sieger ist er aus dem Haag zurückgekehrt, nachdem er es dort verstanden hatte, so gut wie alle Nachkriegslasten von den Schultern seines Landes herabzunehmen zu lassen. Weitere Aufräumarbeit —

Kommen erhöhte Bahntarife?

Die Schwierigkeiten des Young-Plans

Das umstrittene Polenabkommen.

Am Freitag verhandelten die beiden vereinigten Reichstagsausschüsse im Rahmen der Beratungen über den Young-Plan zunächst über das Reichsbahngesetz weiter, dessen Gestaltung ursächlich mit der Ausführung der Haager Abmachungen zusammenhängt. Der Beschluß des Reichskabinetts, dem Reichstag die Verabschiedung des Young-Gesetzes zusammen mit den Liquidationsabkommen zu übergeben, hat noch immer keine volle Vereinigung der bestehenden Unstimmigkeiten gebracht. Namentlich im Zentrum sollen trotz der Zustimmung seiner Minister im Kabinett die Bedenken gegen eine Vereinigung des Polenabkommens mit dem übrigen Vertragswerk durchaus nicht erloschen sein. Die Fraktion ist sich zurzeit noch nicht einig darüber, ob sie ihren Ministern in der Auffassung der Lage beitreten kann. Ebenso erhebt sich bei der Deutschen Volkspartei der Widerspruch gegen die Einbeziehung des Polenabkommens, wenn auch ihr Mitglied Reichsaussenminister Dr. Curtius die Zusammenlegung der beiden Materien mit seiner ganzen Autorität vertritt.

Ob bis zum Montag alle Hindernisse nach dem Willen der Regierung beseitigt werden können, erscheint fraglich. Der am Montag zusammentretende Reichstag wird sicher noch manche Steine auf seinem Wege finden, ehe er zu einer Verabschiedung der Gesetze gelangt. Auch die Sozialdemokratie deutet an, daß sie für den Young-Plan nicht weniger, aber auch nicht mehr Interesse hätte als die anderen Parteien. Jedenfalls könne von ihr nicht ein besonderes Entgegenkommen etwa finanzieller Art mit Bezugnahme auf die aufrechtzuerhaltenden sozialen Forderungen verlangt werden.

Die Bestimmungen über die Reichsbahn

wurden am Freitag in den vereinigten Reichstagsausschüssen ausführlich behandelt. Die sozialdemokratische Abgeordnete Frau Sander sprach ihr Bedauern darüber aus, daß die Reichsbahn nicht vollständig wieder in das Reichseigentum zurückgebracht werde. Das Reich habe viel zu wenig Einfluß und müsse jedenfalls mehr Rechte in der Reichsbahnverwaltung bekommen. Der volksparteiliche Redner Abgeordneter Dauch meinte, das zu beratende Gesetz sei nicht verfassungsändernd und bedeute keine Verschlechterung gegenüber dem bestehenden Zustand.

Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald

führte aus, unsere Gläubiger hätten nicht verlangt, daß die Tarife alsbald erhöht würden, seien allerdings befreit gewesen, den Einfluß des Reiches auf die Tarifgestaltung zurückdrängen und hätten außerdem verlangt, daß Ordnung in die Betriebsrechnungen gebracht würde.

Über eine etwaige Tarifierhöhung will Minister Dr. Stegerwald in diesem Augenblick nicht sprechen; das müsse erst nach Feststellung des Reichsetats geschehen. Ob freilich an eine Senkung der Beförderungsteuer gedacht werden kann, ist sehr fraglich. Die Bemühungen privatwirtschaftlicher Kreise, Einfluß auf die Reichsbahn zu gewinnen, brauche man einstweilen nicht zu überschätzen, da daran auch die Gegenseite kein Interesse habe.

Bedauerlich nannte der Zentrumsabgeordnete Dr. Köhler die Tatsache, daß die Sachverständigen in Paris und im Haag so geringes Interesse für die Zurückbringung der Bahn an das Reich gezeigt hätten.

Die Leitung der Zentrumspartei.

Verschiedentlich werden Gerüchte über den Führer der Zentrumspartei, den Prälaten Dr. Kaas, verbreitet,

über deren Tatsächlichkeit einstweilen nichts Näheres zu erfahren ist. Dem Reichstage ist der Abg. Dr. Kaas in der letzten Zeit fast gänzlich ferngeblieben. Als Grund dafür wurden Krankheitsercheinungen genannt. Im Zusammenhang damit sind aber Behauptungen aufgetreten, Dr. Kaas solle in kurzer Zeit als Kurienkardinal nach Rom berufen werden. Der frühere Runtus in Berlin und nunmehrige Kardinalstaatssekretär in Rom, Pacelli, schätze den Prälaten Dr. Kaas überaus hoch und habe den Wunsch, dem jetzigen deutschen Zentrumsführer einen Wirkungskreis im Vatikan zu eröffnen. Ob etwas an diesen Behauptungen Glauben verdient, läßt sich zurzeit nicht übersehen.

Keine Herausnahme des Polenabkommens

Kabinett hält an den früheren Entscheidungen fest.

Im weiteren Verlauf der Kabinettsitzung erstattete der Reichsaussenminister Bericht über den Stand der Ausführgesetzverhandlungen über den Young-Plan und ferner über das deutsch-polnische Liquidationsabkommen. Das Kabinett beschloß, im Sinne der Ausführungen des Reichsaussenministers an seinen früheren Entscheidungen festzuhalten.

Dieser Kabinettsbeschluß dürfte bedeuten, daß eine Herausnahme des polnischen Liquidationsabkommens aus den Young-Abmachungen nicht geplant ist und daß das Kabinett nach wie vor auf gleichzeitiger Verabschiedung durch den Reichstag besteht.

Young-Plan und Finanzpolitik.

Tagung der Zentrumsindustriellen.

In einer am Freitag in Berlin abgehaltenen Generalversammlung der Handels- und Industrievertreter der Deutschen Zentrumspartei, der Zusammenschaffung aller im Zentrum stehenden Industriellen und Großkaufleute, hielt der Geschäftsführer Dr. Front einen Vortrag über die Wirtschaft, Steuer und Sozialpolitik. Er erklärte u. a., es sei unmöglich, auf die Dauer zweieinhalb Millionen Menschen, die mit Ausgesteuerten, der Krisenfurie unterworfenen und Familienmitgliedern zehn Millionen ausmachen, zu halten. Hier lägen allerschwerste Gefahren. Die Finanz- und Steuerpolitik in Reich, Ländern und Gemeinden müsse unter einem einheitlichen Gesichtspunkt gesehen werden. Es gehe nicht an, alle Schulden, die in den letzten Jahren gemacht wurden, jetzt auf einmal zu tilgen. So wichtig die Sanierung der Kassenlage an allen drei Stellen sei, mindestens ebenso wichtig sei der sofortige Beginn der Finanzreform. Diese müsse im weitestmöglichen Umfang durch eine starke Ausgabensenkung, welche den

Kardinalpunkt der Finanzpolitik

in Reich, Ländern und Gemeinden in nächster Zeit abgeben müsse. Das Zentrum und die bayerische Volkspartei seien die einzigen Parteien, die fast gegen alle anderen Parteien unbedingt an dem Junction von Young-Plan und Finanzpolitik festhielten und damit die wahren Interessen aller an der Wirtschaft Beteiligten in bestem Sinne erfüllten. Auch vom reparationspolitischen Standpunkt aus sei die Forderung des Zentrums als in jeder Weise richtig zu bezeichnen. Der Hinweis, die Ratifizierung des neuen Planes würde dadurch ungebührlich hinausgezögert, sei nicht stichhaltig. Die 450 Millionen Tilgungsfonds, die Schacht vor Weihnachten forderte, seien innerhalb 24 Stunden geschaffen worden. Ähnlich schnell könnte es jetzt auch gehen. Stattdessen verhandele man wochenlang darüber. Sollte sich eine Mehrheit über die Zentrumsentscheidung hinwegsetzen, so läge das Zentrum mit größtem Ernst der weiteren Entwicklung entgegen.

kommen und gerechte Verteilung der Lasten nach wirtschaftlicher Stärke.

Hessens Finanzlage und Eigenstaatlichkeit.

Der Hauptausschuß des Hessischen Landtages beschäftigte sich mit dem Etat für 1930. In der Debatte wurde auch die in den letzten Wochen ausführlich erörterte Frage der Aufgabe der hessischen Eigenstaatlichkeit und des Anschlusses an ein anderes Land behandelt. Dabei wurde von allen Parteien einstimmig betont, daß die Umgestaltung oder der Anschluß mit Finanzfragen nicht verknüpft werden sollte. Es sei die Aufgabe Hessens, selbst Ordnung in seinen Finanzen zu schaffen.

Beschlüsse des Preussischen Staatsrats.

Der Preussische Staatsrat erklärte die am 20. Dezember 1929 vom Provinziallandtag in Schleswig-Holstein vorgenommene Wahl der Vertreter zum Staatsrat für ungültig, da verschiedene Vorschläge des Wahlgesetzes verletzt worden seien. Die Wiederholung der Wahl wird voraussichtlich Ende März stattfinden. Der Staatsrat stimmte den neuen Ausführungsbestimmungen zum Polizeikostengesetz zu. Bei diesen Vorschriften handelt es sich um die unmittelbaren Polizeikosten für die Ortspolizei. Hierauf vertagte sich der Staatsrat auf den 25. März. Es soll dann u. a. der Entwurf über die kommunale Umgestaltung der Berliner Verwaltung beraten werden.

Sarweiz.

Die Verhandlungen über Zollabbau.

Die Zollwaffenstillstandskonferenz in Genf hat die Arbeiten in ihren beiden Hauptausschüssen aufgenommen. Die vom deutschen Vertreter, Ministerialdirektor Pöffe, vorgelegte deutsche Forderung betrifft den Beitritt zur Konvention über die allgemeine Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote, die nach deutscher Auffassung für die Teilnehmer an dem Zollwaffenstillstandsabkommen unerlässlich ist. Präsident Colliu schloß sich dem deut-

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Mittelstandsforderungen zur Reichsfinanzreform.

Die Vollversammlung des Reichsartikels des selbständigen Mittelstandes beschäftigte sich in Berlin mit den Beschlüssen des zur Reichsfinanzreform eingesetzten Steuer-ausschusses. In dem vom Reichsartikels namens der ihm angeschlossenen Reichsverbände einzureichenden Reichsfinanzreformvorschlag sind folgende Grundsätze enthalten: Einsparung aller nicht unbedingt erforderlichen Ausgaben, Beseitigung aller Sondersteuern und als Ausgleich für deren Ausfall Mehraufkommen aus der Veredelung der bleibenden Steuerarten, Förderung des Interesses aller Volksschichten an den öffentlichen Ausgaben durch ihre Beteiligung an den dazu erforderlichen Auf-

Von großen Gewinnen, und wie man dazu kommt.

Wahre Geschichten aus Schlesien und Köln.

Auf die Losnummer 20 873 fiel bei der Ziehung der fünften Klasse der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie ein Gewinn von 300 000 Mark. Das ganze Los wird in einem kleinen Städtchen in der Nähe von Breslau gespielt, und der glückliche Gewinner ist ein Gastwirt. Wohlgerichtet: Gewinner des ganzen Gewinnes! Der Gastwirt bekommt also nicht weniger als 240 000 Mark ausgezahlt, denn 20 Prozent aller Gewinne — in diesem Falle also 60 000 Mark — „gehen ab“.

Man sollte nun meinen, daß ein Mann, der ein ganzes Los in der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie spielen und bezahlen kann, schon an sich „glücklich“ sein müsse. Bei dem Gewinner der 300 000 Mark war das aber nicht der Fall. Der Gastwirt hatte Schulden, und wenige Stunden, bevor er von seinem Lotteriegeld Kenntnis erhielt, erschien bei ihm der Gerichtsvollzieher, um ihm das elektrische Klavier zu pfänden, weil er mit 400 Mark Gemeindesteuern im Rückstand war. Bald darauf aber kam in Gestalt eines Breslauer Lotteriekollektors ein Votum Fortunae, um den Gastwirt „stohweise“ auf die 300 000 Mark vorzubereiten. Wir sagen „stohweise“, weil er den Gewinn, um ihn nicht einen allzu großen „Schreck“ einzujagen, zuerst auf 20 000, dann auf 50 000, dann auf 100 000 Mark vorbereitete, um schließlich mit dem Knalleffekt: 300 000 Mark, herauszulassen. Die Familie des Gastwirts war vor dem Kriege wohlhabend, hat aber in der Inflation so gut wie alles verloren. Aber nun ist alles wieder gut, und der Gerichtsvollzieher wird den blauen Vogel von dem elektrischen Klavier wieder abnehmen müssen.

Auch in Köln ist eine hübsche Lotteriegeschichte passiert, wenn sie auch nicht ganz so plötzlich kam wie die schlesische. Ein Metzgergeselle namens Hamacher hatte sich auf der Kölner Jahrtausendausstellung von 1925 ein Los mit der Nummer 027 054 gekauft und diese Nummer an die Wand über dem Kopfende seines Bettes geschrieben, weil das Glück bringen sollte. Das Los selbst aber hatte er seiner Wirtin zur Aufbewahrung übergeben, und diese hatte es in eine Kaffeetanne gelegt und es später bei einem Kaffeetrinken mit dem Kaffee — „aufgebrüht“, so daß es aus der Welt verschwand. Und es geschah dann, daß auf das Los 027 054 der dritte Hauptgewinn der Ausstellungslotterie in Gestalt einer Villa im Werte von 35 000 Mark fiel! Hamachers Glückszahl stand zwar an der Wand über dem Bett, aber darauf wollte die Stadt Köln nichts zahlen. Es kam zu einem Prozeß mit sehr umständlicher Beweisführung, und diesen Prozeß hat Hamacher jetzt, nach 4½ Jahren, gewonnen. Die Stadt Köln hat sich mit ihm geeinigt und gibt ihm statt der Villa für 35 000 Mark 30 000 Mark in bar. Hamacher, der jetzt Chauffeur ist und Chauffeur bleiben will, baut sich aber statt der Villa ein kleines Häuschen. Das schönste ist, daß sich während des Prozesses 32 Leute meldeten, die das Glücklos gleichfalls verloren haben wollten. Sie nannten aber durchweg die Nummer 27 054 ohne die Null vor. Bei Hamacher aber stand auch die Null über dem Bett, und das war sein Glück.

Brutale Mißhandlung eines Geisteskranken.

Fünfzehn Jahre lang eingesperrt.

Der Landwirt Sundermann in Bresse bei Zielentz hat seinen schwachsinnigen Bruder nahezu fünfzehn Jahre wie ein Tier in einer vergitterten Dachkammer gefangen gehalten, nur notdürftig ernährt und unerhört mißhandelt.

Die Berliner Mordkommission, die einen anonymen Brief erhalten hatte, Sundermann habe einen Menschenaffen, fand den unglücklichen Schwachsinnigen in einem denkbar verwahrlosten Zustand vor. Er gleicht in seinem Aussehen kaum noch einem Menschen. Sundermann leistete tätlichen Widerstand gegen seine Festnahme und mußte nach heftigem Handgemenge gefesselt werden.

Ein Bergwerksdirektor erschossen.

Opfer eines Racheaktes?

Der Direktor der Kohlengrube „Nachtsteden“, Kramer, wurde, als er in Quedlinburg aus seinem Hause trat, im Garten von einem Unbekannten in der Dunkelheit erschossen. Es war bereits vor einiger Zeit auf den Direktor ein ähnliches Attentat versucht worden. Man vermutet einen Racheakt.

Unglück in einer Kaligrube.

Fünf Todesopfer.

Nach einer Meldung aus Mülhausen im Elsaß ereignete sich in der Kaligrube „Bernand“ in Wittenhelm ein schweres Grubenunglück, das fünf Menschenleben forderte. Die einfüßige Felle eines Stollens begrub vier Arbeiter und zwei Ingenieure. Einem gelang es, sich retten, doch hat er infolge des Schreckens die Sprache verloren. Die sofort angestellten Rettungsarbeiten führten nur zur Bergung der fünf Leichen.

Der gewandelte Chineser.

Vor Mitgliedern und Gästen der Deutschen Kolonialgesellschaft sprach Frau Baronin Ungern-Sternberg über das Thema „Wandlungen in China“. Die Vortragende behandelte die wirtschaftlichen, politischen, sozialen und religiösen Verhältnisse des derzeitigen Chinas, die in ihrer Neugestaltung bemerkenswerte Veränderungen erfahren hätten. Wirtschaftlich habe China infolge westlichen Einflusses durch Änderung der Beförderungsmittel und Erzeugungsmittel seine Abgeschlossenheit aufgegeben. Die passive Handelsbilanz beweiße die Abhängigkeit Chinas von fremder Einfuhr. Diese wirtschaftliche Umformung habe auf das chinesische Denken einen großen Einfluß und fände seinen Niederschlag in der Verbreitung europäischer und amerikanischer Literatur. In sozialer Hinsicht sei ein neues Bild entstanden, das die bisherige große Familie mit ihrer Unterwerfung unter die väterliche Autorität und den Ahnendienst zugunsten einer stärkeren Betonung des Individuums mit seiner Forderung nach Freiheit in der Liebe und Berufswahl verdrängt habe. Es erscheine auch zum erstenmal der entwurzelte Mensch, der Proletarier. Auf religiösem Gebiet fände man einerseits eine neue Belebung des Buddhismus und andererseits eine wachsende Agnostik. Eine literarische Bewegung versuche, die Schriftsprache der Sprechsprache, die in China weit auseinandergingen, anzupassen. Die naturwissenschaftliche Einstellung gewinne an Boden.

In politischer Beziehung müsse festgestellt werden, daß Bürgerkriege nach dem Sturz einer Dynastie in China nichts Neues seien. Bemerkenswert sei jedoch die völlige Abneigung gegen eine monarchische Staatsform.

Westfälischer Heimatbund.

Abt. Märkisch-Sauerland.

Die Abteilung „Märkisch-Sauerland“ des Westfälischen Heimatbundes, hatte die angegliederten 5 Heimatbünde, nämlich Jherlohn-Stadt und Land, Hagen-Stadt, Ennepe-Ruhrkreis, Kreis Altena und Lüdenscheld, sowie die Herren Landräte, Oberbürgermeister und Bürgermeister des Landschaftsgebietes „Märkisch-Sauerland“ zu einer Sitzung am Sonnabend, dem 8. Februar 1930, nachmittags 4 Uhr nach Hagen „Kaffee Kesa“ eingeladen.

Nachdem der Versammlungsleiter, Vertrauensmann des Landschaftsgebietes Märkisch-Sauerland, Rektor Esser, Hohenlimburg die gut besuchte Versammlung eröffnet und die Erschienenen, insbesondere die alten Heimatfreunde, begrüßt hatte, führte er u. a. aus, daß diese Sitzung vornehmlich organisatorischer Art sei.

Professor Dr. Schemann-Hagen, überbrachte die Grüße und Wünsche des verhinderten Oberbürgermeisters der Stadt Hagen. Im gleichen Sinne sprach Regierungsdirektor Dr. Wiegemann für den verhinderten Landrat des Ennepe-Ruhrkreises Hansmann. Auch die übrigen verhinderten Behördenvertreter wurden aus der Mitte der Versammlung entschuldigt.

Anschließend gab der Versammlungsleiter, auf die einzelnen Heimatbünde des Märkischen Gaues näher eingehend, einen Überblick über die Arbeiten und die Gliederung des Märkischen Gaues. Zur besseren Erjaung der Heimatfreunde empfahl er den einzelnen Heimatbünden gegebenenfalls Ortsvereine zu bilden.

Fabrikant Winkhaus, Hagen, schilderte die augenblickliche Situation des Heimatbundes der Stadt Hagen. Die bisherigen Schwierigkeiten seien dadurch fortgefallen, daß er, (Winkhaus) als Vorsitzender zurückgetreten sei und Professor Dr. Sellmann den Vorsitz im Heimatbund Hagen übernommen habe. Der Vorstand sei um einige Personen aus den neu eingegliederten Gebieten erweitert worden. In Hagen würden nunmehr alle Heimatfreunde von Groß-Hagen erfasst. Von der Schaffung von Ortsvereinen wolle man in Hagen absehen.

Rektor Esser gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die bisherigen Schwierigkeiten in Hagen durch die erfolgte Regelung, die als eine äußerst günstige Lösung anzusehen sei, fortgefallen wäre.

Dr. Böhmer-Schwelm forderte eine klare Trennung zwischen Hagen-Stadt und Ennepe-Ruhrkreis, sowie die Unterscheidung der offiziellen und inoffiziellen Verbindungen. Im Heimatbunde Ennepe-Ruhrkreis sind drei Untergruppen mit den Mittelpunkten in Schwelm, Wetter und Hattingen und die erforderlichen Ortsgruppen vorgesehen.

Landrat i. R. Thomee-Altena führte etwa folgendes aus: „Sie vermischen in dem Gesamtorganismus der Heimatbewegung Altena und Lüdenscheld. In beiden Kreisen liegen die Verhältnisse sehr einfach. Altena hat bereits vor ca. 50 Jahren Heimatpflege betrieben. Im Kreise Altena-Lüdenscheld ist die ganze Sache in dem Verein für Orts- und Heimatkunde in Altena vereinigt.“ Redner warnte noch vor Ueberorganisation.

Auf die augenblickliche Situation in Lüdenscheld konnte nicht näher eingegangen werden, da trotz der erfolgten Einladungen weder von der Heimatbewegung noch von der Stadt Lüdenscheld Vertreter erschienen waren.

Nach dieser Aussprache glaubte der Versammlungsleiter die Organisationsfrage genügend geklärt und ging unter Zustimmung der Versammelten zu Punkt 2, der Tagesordnung über und empfahl die Bildung der Ausschüsse für die 5 Fachgebiete, nämlich für Geschichte, Literatur, Volkskunde, Naturdenkmalpflege und Kunst- und Bauberatung. Jeder Ausschuss würde durch einen noch zu wählenden Obmann in dem betreffenden Hauptauschuß des Westfälischen Heimatbundes in Münster vertreten sein. Die Obmänner haben die Mitglieder der einzelnen Fachauschüsse gelegentlich zu Besprechungen einzuladen, sich über den Stand der Arbeiten zu informieren und über die geleisteten Arbeiten alljährlich in dem betreffenden Hauptauschuß des Westfälischen Heimatbundes zu berichten.

Für die einzelnen Fachauschüsse sollen je 3 Vertreter der Heimatbünde Jherlohn-Stadt und Land und Ennepe-Ruhrkreis und je 1 Vertreter und 1 Stellvertreter für die Heimatbünde Hagen-Stadt, Altena und Lüdenscheld vorgeschlagen werden. Eine entsprechende schriftliche Aufforderung wird den einzelnen Heimatbünden alsbald zu gehen.

Der Versammlungsleiter erörterte alsdann die äußerst traurigen Erfahrungen, die in den letzten Jahren in den verschiedensten Orten mit dem Heimatkalender gemacht wurden. Redner richtete an die Versammlung die Frage, ob es zweckmäßig sei, für jeden Kreis bzw. für das Landschaftsgebiet „Märkisch-Sauerland“ einen Heimatkalender herauszugeben, wobei er betonte, daß die Kalenderfrage auch im Literaturauschuß unter dem Vorsitz von Dr. Schulte-Wihlen besprochen worden sei. Man strebe die Herausgabe eines Heimatkalenders für ein größeres Gebiet (Provinz Westfalen) an. Nach kurzer Aussprache wurde die Kalenderfrage mit Rücksicht auf die gemachten schlechten Erfahrungen vorläufig zurückgestellt.

Anschließend führte der Versammlungsleiter aus, daß es Sitte sei, innerhalb der Landschaftsgebiete alljährlich einmal ein Heimatfest abzuhalten. Fabrikant Winkhaus-Hagen und Landrat i. R. Thomee-Altena sprachen sich gegen die Veranstaltung eines Heimatfestes aus. Letzterer glaubt zur Erwärmung der Herzen genügend Gelegenheit durch Teilnahme an den alljährlich stattfindenden Heimattagungen (Westalentag) zu haben.

Die heute regierende, von Dr. Sunyatsen gegründete Partei der Kuomintang habe ein anerkanntes Pro-gramm, das die Verwirklichung voller Souveränität des Chinesischen Staats, die Mitwirkung des Volkes an Verwaltung und Regierung und eine allen Chinesen ein allgemeines Dasein sichernde wirtschaftliche Organisation zum Ziele habe. Wenn man auch Amerika als Vorbild unter den Ländern des Westens empfinde und daher die Einflußnahme Amerikas in China groß sei, wäre doch eine Amerikanisierung ausgeschlossen, da Geschichte und geopolitische Voraussetzungen Chinas von denen Amerikas zu verschieden seien.

Wie gewinnt man gute Milch?

Ratschläge für Stall und Keller.

Bei der großen Bedeutung, die der Milchviehhaltung und der zweckmäßigen Behandlung der Milch für die Hebung der Qualität von Milch und Milchzeugnissen, insbesondere auch der rationellen Verwertung und des Absatzes der heimischen Ware beizumessen ist, kann die

Rektor Reurik äußerte sich zu diesem Punkte wie folgt: „Ich will mit keinem Worte einem Feste das Wort reden, ich halte es aber für angezeigt, daß wir in diesem Jahre Harkort feiern. Wir müssen die Arbeit auf der Grundlage des wissenschaftlichen Fortschritts (Volkswirtschaftslehre) aufrollen. Es bedarf keines Zweifels, daß Harkort außerordentliche Werte geschaffen hat. Wir sind m. E. die gegebenen Werke dafür, einmal zu zeigen, was Harkort geleistet hat. Der Tag dafür ist der 6. März 1930. Aus diesem Anlaß sei am 10. März 1930 eine Zusammenkunft in Wetter vorgesehen. Auch im Jahre 1931 kann in gleicher Weise eine Stein-Feier veranstaltet werden. Es ist geradezu ein Fehler, wenn Harkort nicht gefeiert wird.“ Redner bat um Unterstützung seines Vorschlages seitens des Märkischen Gaues.

Rektor Esser erwiderte hierauf, daß Ende Juni 1930 in Hohenlimburg die 700-Jahrfeier stattfinden. Es sei beschlossen, das Kreisheimatfest in Hohenlimburg abzuhalten. Damit ließ sich s. E. auch die Harkortfeier verbinden. Fabrikant Winkhaus wandte sich gegen den Vorschlag seines Vorredners, unterstützte dagegen die Zusammenkunft in Wetter.

Rektor Crone, Boerde, führte aus, daß es im Bezirk Ennepe-Ruhr Sitte sei, jedes Jahr eine Sternwanderung zu veranstalten. Bei dieser Gelegenheit richtete er an die Versammelten die Frage, ob es nicht angängig sei, eine solche Wanderung am 10. März 1930 nach Wetter durchzuführen, um Harkort zu ehren.

Daraufhin wurde die Zusammenkunft in Wetter beschlossen. Die Ausgestaltung der Feier bleibt dem Heimatbund Ennepe-Ruhr überlassen. Der Märkische Gau setzte sich für die Veranstaltung warm ein und wird dafür Sorge tragen, daß die Heimatbünde und Ortsgruppen zu dieser Veranstaltung eingeladen werden.

Auf Antrag des Herrn Döller, Hagen hin, sollen die Heimatbünde künftig zu wichtigen Tagungen, Vorträgen, Heimatfesten usw. untereinander eingeladen werden.

Als Vertrauensmann des Landschaftsgebietes Märkisch-Sauerland, hat Rektor Esser dem westfälischen Heimatbund in Münster in Kürze über die Tätigkeit der Heimatbünde im verfloßenen Jahre zu berichten. Aus diesem Grunde sprach er den Wunsch aus, ihm alsbald Aufzeichnungen über die Tätigkeit der einzelnen Organisationen im verfloßenen Jahre zukommen zu lassen. Diesem Wunsch soll entsprochen werden.

Auf Anregung des Fabrikanten Winkhaus-Hagen soll durch Rundfrage festgestellt werden, welche Zuschüsse die einzelnen Heimatbünde von den Kreisen, Städten, Gemeinden usw. alljährlich für Heimatzwecke erhalten. Weiter regte er die Herausgabe eines Nachrichtenblattes für das Landschaftsgebiet „Märkisch-Sauerland“ an.

Landrat i. R. Thomee führte noch aus, daß die Zeitschrift „Die Heimat“ das offizielle Organ unserer Heimat sei. Leider sei ein Abonnentenrückgang festzustellen. In Betracht dessen äußerte er den Wunsch, diese Zeitschrift nach Möglichkeit zu unterstützen und Propaganda für dieselbe zu machen. Unter Bezugnahme auf die Anregung des Fabrikanten Winkhaus bat der Redner, das Nachrichtenblatt gegebenenfalls der Zeitschrift „Die Heimat“ beizugeben.

Herr Ohm-Hagen stellte den Antrag, dahin zu wirken, daß sämtliche Heimatvereine entsprechend der Mitgliederzahl eine bestimmte Anzahl Heimathefte abzunehmen hätten. Der Antrag fand einstimmige Annahme. Daraufhin wurde beschlossen, an den westfälischen Heimatbund in Münster folgende Eingabe zu richten: „Der westfälische Heimatbund in Münster möge beschließen, daß die Zeitschrift „Die Heimat“ von den angeschlossenen Heimatbünden und Vereinen entsprechend der Mitgliederzahl in einer bestimmten Anzahl zu erhalten ist, um auf diese Weise den Abonnentenrückgang zu steuern.“

Ferner wurde beschlossen, den Tageszeitungen des Landschaftsgebietes künftig einen einheitlichen Sitzungsbericht zugänglich zu machen.

Ueber die offizielle Organisation des westfälischen Heimatbundes der Provinz Westfalen bestehen vielfach noch Unklarheiten. Um diesen Unklarheiten die Spitze zu brechen, bringen wir nachstehend die Organisation des westfälischen Heimatbundes:

Zentralstelle für die Provinz Westfalen, Westfälischer Heimatbund in Münster, Domplatz Nr. 20. Der westfälische Heimatbund ist in mehrere Landschaftsgebiete, zum Beispiel:

Märkisch-Sauerland, Münsterland usw. eingeteilt. Die einzelnen Landschaftsgebiete sind wiederum in Kreisheimatbünde zergliedert.

Zum Landschaftsgebiet Märkisch-Sauerland gehören 5 Kreisheimatbünde, nämlich: Jherlohn Stadt und Land, Hagen Stadt, Ennepe-Ruhrkreis, Altena und Lüdenscheld. Je nach der Größe und den Verhältnissen des Bezirks sind die Kreisheimatbünde entweder in Ortsgruppen (auch Ortsvereine genannt) oder in Untergruppen und Ortsgruppen eingeteilt.

Wir hoffen, die offizielle Organisation des Westfälischen Heimatbundes hiermit klar herausgeschält zu haben und bemerken, daß alle anderen nebenher bestehenden Verbindungen nur privater Natur sind.

Gegen 1/7 Uhr wurde die Sitzung vom Versammlungsleiter mit Worten des Dankes geschlossen.

Verwertung der Wertblätter, die der Milchausschuß herausgibt, nur dringend gewünscht werden. Landwirten, die die Plakate noch nicht kennen, wird empfohlen, sich wegen des kostenlosen Bezuges mit ihrer zuständigen Landwirtschaftskammer in Verbindung zu setzen.

Nichtlinien für die Behandlung der Milch sind in Verbindung mit zehn Geboten für die Gewinnung gesunder und sauberer Milch und zehn Geboten über die richtige Fütterung des Milchviehes erschienen. Ihnen entnehmen wir folgende Ratschläge:

Der Melkmer muß einwandfreies Material, zum Beispiel aus Hartem, gut verzintem Eisenblech hergestellt und an seinem unteren Teil mit einem Handgriff versehen sein. Holzeimer, beschädigte verzinkte und emaillierte Eimer und Kannen sind zu vermeiden. Überdeckte Melkimer verdienen den Vorzug, verlangen aber besonders sorgfältige Reinigung. Man benutze möglichst nur anschnallbare Melkschemel, da bei den nicht anschnallbaren Melkschemeln die Hände des Melkers verschmutzen. Nach dem Seihen ist die Milch schnellstens aus dem Stall zu entfernen, an einen sauberen, luftigen

Amerikanische Tradition.

Erste Rede Sacketts in Berlin.

Anlässlich des Jahrestages der Geburt George Washingtons hielt der neue amerikanische Votschaffer in Berlin Sackett, am Freitagabend auf einem vom Amerikanischen Klub veranstalteten Essen seine erste öffentliche Rede in Deutschland. Nachdem der Votschaffer in seinen einleitenden Worten auf den tiefen Eindruck, den ihm durch das deutsche Volk bereiteter Empfang auf ihn gemacht habe, hingewiesen hatte, gedachte er in ehrenvollen Worten des großen amerikanischen Nationalhelden Washington dessen Person für Amerika und die Amerikaner in gewissem Sinne Tradition geworden sei. Trotz der Tatsache, daß Amerika die Heimat zahlreicher Nationalitäten sei, sei es nicht richtig, zu sagen, daß die Tradition irgendeines anderen Landes am amerikanischen staatlichen Leben teilhabe. Amerika habe heute seine eigene Tradition.

Südtirolamnestie.

Aufhebung polizeilicher Unterdrückungsmaßnahmen.

Mussolini hat sämtliche bisher aus politischen Gründen gegen Fremdschlämme in Südtirol verhängte Polizeimaßnahmen aufgehoben und angeordnet, daß der einzige in der Aufenthaltsbeschränkung verurteilte Südtiroler, Doktor Kiener, freigelassen und leichtere Polizeistrafen von weiteren acht Personen zurückgängig gemacht werden. Diese Amnestie dürfte die erste Auswirkung des österreichisch-italienischen Freundschaftsvertrages darstellen.

Eine Erklärung der Familie Meußdörffer.

Wie Popp und Schubert ihren Widerruf widerriefen. Die Familie Meußdörffer in Kumbach veröffentlicht eine Erklärung, in der zunächst die Verhaftung des des Mordes an seiner Gattin bezichtigten, jetzt freigelassenen Kommerzienrates Meußdörffer und das Geständnis und der Widerruf der Arbeiter Schubert und Popp, die von der Familie Meußdörffer als die wahren Mörder bezeichnet worden waren, geschildert werden.

Nachdem die Erhebungen in der Mordsache auf dem toten Punkt angelangt waren, kamen die Ermittlungen in die Hände der Landesstriminalpolizei Nürnberg, und nunmehr legten Popp und Schubert unter Widerruf ihres Widerrufs nochmals ein Geständnis ab, wobei sie genau angaben, wo sie den gestohlenen Veranda-Schlüssel, mit dem sie in die Villa eingedrungen waren, und eine ebenfalls gestohlene Taschenlampe verborgen hatten. Die Beschreibung war so genau, daß am 19. Februar vom ersten Staatsanwalt Bayreuth mit Nürnbergern Beamten nach kurzem Suchen die Gegenstände an einem Baume gefunden und wiedererkannt wurden. Auf Grund dieser Tatsachen erklärte am 20. Februar der Untersuchungsrichter in Bayreuth, den Haftbefehl gegen Meußdörffer nicht mehr aufrechterhalten zu können. Die Staatsanwaltschaft widersprach und war mit der Begründung, daß die Presse so scharfe Angriffe gegen sie gerichtet habe, daß sie es vorzöge, nicht selbst zu entscheiden, sondern die Entscheidung der Kammer zu überlassen. Die Kammer hat nun dahin entschieden, daß trotz der Geständnisse der beiden Arbeiter und trotz der Kunde Meußdörffer nur gegen eine Kaution von 100 000 Mark zu entlassen sei.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 22. Februar 1930.

So oder so?

Kol 3, 2: Trachtet nach dem, was droben ist.

In einem Prozeß ist dieser Tage festgestellt worden, daß der Angeklagte unter dem Einfluß einer Frau gestanden hat, die als „Medium“ mit dem Jenseits in Verbindung stehen wollte und ihm einredete, sie könnte von den Geistern des Jenseits ihm Ratschläge holen für seine Geldgeschäfte. Er hat es geglaubt und ist durch die Verschönerungen der Geister sein ganzes Geld losgeworden. Das ist ein schlimmer Unfug, der da getrieben wird. Wo ernstlicher Forscherinn sucht, da ist es recht. Wo aber, wie hier, die gemeine Geldgier, oder woanders die ebenso niedrige Renatur die Rollenden dreißt hinabzuziehen sucht in die eigene niedrige Gesinnung, um sie womöglich noch zu Mitteln des gewöhnlichen Eigennutzes zu machen, da wird Unfug getrieben und Unheil angerichtet, nicht bloß zum Schaden des Geldbeutels, auch zum Schaden von Menschenfrieden und zum Schaden der Seele. Das ist wirklich nicht die rechte Art, mit der höheren Welt in Verkehr zu stehen, zu ihr Zugang zu suchen. Wie aber denn? An demselben Abend, an dem ich die Notiz von dem Medium las, sprach in Berlin eine Frau vor über tausend Zuhörern von dem Martrium der Christen in Rußland und erzählte von dem Märtyrertod von Geistlichen, die um ihres Glaubens willen vor einigen Jahren dort von den Bolschewisten gequält und ermordet worden sind. Ihr eigener Mann ist darunter gewesen. Sie sprach davon ohne Haß und Macheebanden so schlicht, daß man es spürte: Vergessen kann sie es nicht, aber sie hat vergeben: verloren hat sie den geliebten Toten nicht, sie sucht ihn in seiner Welt der Vollendung, aber nicht, um ihn hinabzuziehen, sondern um sich von ihm emporheben zu lassen in seine Verklärung voll Frieden, Hoffnung und Liebe. So oder so: welches ist wohl richtiger?

P. S. P.

Wie wird das Wetter?

Die gegen Ende der Woche vom hohen Norden nach Südosten vorstoßenden Tiefdruckwirbel hatten in Norddeutschland einen abermaligen Temperaturanstieg zur Folge. Im allgemeinen lagen die Temperaturen im Flachlande über dem Gefrierpunkt. Nachdem sich die Störungen verzogen hatten, bildete sich sehr rasch ein kräftiges Hochdruckgebiet über Nordeuropa. An der Südseite dieses Hochs kamen wir wieder in den Bereich östlicher Zuströmungen. Infolgedessen sank die Quecksilbersäule sehr rasch unter den Gefrierpunkt. Während es im Flachlande bei leichtem Frost blieb, wurden aus den Mittelgebirgen Temperaturen von 7–10 Grad Kälte gemeldet. Nach den übereinstimmenden Berichten können jetzt die Wintersportplätze zufrieden sein. Gute Schneeverhältnisse wurden aus allen deutschen Mittelgebirgen gemeldet, so daß die Wintersportler doch noch zu ihrem Rechte kommen. Grimme Kälte mit verhängnisvollen Folgen wird aus Spanien gemeldet.

Nach der allgemeinen Wetterlage dürfen wir auch für die nächsten Tage mit einer Fortdauer des Winterwetters rechnen. Dabei dürften die Temperaturen allgemein noch weiter heruntergehen. Im Süden und Südosten sind bei einem Vorbringen des in Südeuropa liegenden Tiefdruckgebietes später verbreitete Niederschläge zu erwarten.

— Mietpreiserhöhung ab 1. April? Wie wir erfahren, haben die Verhandlungen im preußischen Wohlfahrtsministerium nunmehr das Ergebnis gebracht, daß

am 1. April die Miete für Altwohnungen um 10 Prozent der Friedensmiete heraufgesetzt werden soll. Man will damit der Notlage des Hausbesitzes, die sich in einer wachsenden Verwahrlosung der Altwohnungen äußert, aber auch der allmählichen Angleichung der Mieten in den Altwohnungen Rechnung tragen.

Halver

— O Polizeiliches: Gefunden: 1 Schlüsselbund. Eigentumsansprüche sind im Amtshaus, Zimmer Nr. 9 geltend zu machen.

— Das Provinzialfest des Gustav-Adolf-Vereins findet in diesem Jahre in den Tagen vom 21.–23. Juni in Lüdenscheld statt. Die festliche Tagung ist umso bemerkenswerter, als sie zu legt im Jahre 1903 in Lüdenscheld stattgefunden hat. In den Gemeinden der Umgegend, auch bei uns in Halver, werden Festgottesdienste von auswärtigen Geistlichen gehalten werden. Dabei wird das segensreiche Werk des Gustav-Adolf-Vereins den Gemeinden nahegebracht werden. Beim Provinzialfest wird nach alter guter Sitte dem Gustav-Adolf-Verein eine Festgabe überreicht werden, zu der jede Gemeinde unseres Kirchentums beitragen wird.

— (:) Kreis, 20. Febr. Am 9. d. M. fand die Jahreshauptversammlung des Schweineversicherungsvereins Vornbaum statt. Nach dem vorgetragenen Jahres- und Kassenbericht kann das vergangene Jahr als günstig für die Kasse bezeichnet werden. Aus diesem Grunde schloß auch die Jahresrechnung mit einem ansehnlichen Bestande ab. Erfreulicherweise hatte auch die Mitgliederzahl und die Anzahl der versicherten Tiere eine Zunahme zu verzeichnen. Dem Kassierer wurde nach Prüfung der Rechnung Entlastung erteilt. Die Versicherungsgebühr (2 RM. je Stk. Eintrittsgeld wird nicht erhoben) und die Entschädigungssumme bleiben wie bisher bestehen. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Versicherungsannahmestellen befinden sich jetzt bei: Wilhelm Kind, Halver, Sagenstraße, August Bürger, Brenscheld; Robert Eider, Eiderschmitte; Wm. Schulte, Ennepe; Otto Schnöring, Burbach; Karl Born, Ramscheid; Rudolf Höngen, Schlagbaum; Alfred Schmidt, Berghausen und im Vereinslokal. Dem seit dem Jahre 1894 bestehenden Verein wünschen wir neben einer Erhöhung der Mitgliederzahl, für die Zukunft gleich günstige Abschlußergebnisse wie im vergangenen Jahre.

Kierspe

— Dem Gastwirt Gustav Koppel zu Felberhof — Gasthof zum Nordpol — ist vom Kreisausschuß die Erlaubnis zum Betriebe einer Schankwirtschaft erteilt worden.

Kierspe-Bhf.

— Infolge des eingetretenen Frostwetters ist die Hauptstraße hier selbst mit einer dicken Eisschicht überzogen worden, die für den großen Verkehr ein ernstes Hindernis darstellt. Die Fahrzeuge und Pferde rutschen aus und so kommt es, daß Unfälle entstehen. Am Donnerstag nachmittag wurde durch die Geistesgegenwart zweier Fahrer ein Unglück im letzten Augenblick verhütet. Ein Kraftwagen und ein Motorrad wollten sich ausweichen, wobei beide aus Rutschen kamen. Im letzten Augenblick gelang es doch noch, den Unfall zu verhüten. Es wäre angebracht, wenn die überaus glatten Stellen genau wie an anderen Orten mit Sand bestreut würden, um so den Verkehr zu sichern.

— In diesen Tagen ging einer hiesigen Frau ein Schreiben zu, in welchem sie aufgefordert wurde, an einer bestimmten Stelle den Betrag von 200 RM. zu hinterlegen, andernfalls sie mit ihren Kindern erwürgt würde. Unterzeichnet war der Brief mit „Die schwarze Hand“. Daß die Familie hierdurch in nicht geringe Aufregung versetzt wurde, erscheint wohl begreiflich. Ob es sich in diesem Falle um einen Vubenreich eines Schwachsinningen oder eines Verbrechers handelt, bleibt noch festzustellen. Es ist empfehlenswert, in derartigen Fällen sofort die Polizei zu benachrichtigen, die dann die nötigen Schritte unternehmen wird.

— Der Frauenverein Kierspe-Bhf. hielt gestern im Hotel Cramer seine übliche Zusammenkunft ab. Während derselben wurde der Tätigkeitsbericht fertiggestellt, aus welchem folgendes zu entnehmen ist: An hilfsbedürftige Familien wurden folgende Gegenstände verteilt: 10 Schlafdecken, 3 Bettlücken, 10 Kissenbezüge, 3 fertige Kleider, 1 mal Stoff für ein Kleid, 7 Männerhemden, 20 Kinderhemden, 1 Männer-Unterhose, 4 Frauen-Hosen, 3 Kinder-Schlüpfer, 3 Knabenwesten, 1 Männerhose, 18 Paar Kinderstrümpfe, 4 Paar Männersocken, 100 Lot Wolle, 2 Frauen-Unterrocke, 2 Kinder-Unterrocke, 3 Schürzen, 2 Paar Schuhe, 10 m Biber, 10 m Hemdentuch, Sammet, 6 Taschentücher, 3 Paar Handschuhe, 1 Paar Gamaschen, Aluminiumtöpfe, Kessel, Kannen und Wärmeflaschen, 100 RM. in bar und 35 Pakete mit Lebensmitteln. An Kranken- und Heilanstalten wurden 11 Liebesgabenpakete versandt. Aus diesen Zahlen ist die Gemeinnützigkeit des Vereins zu ersehen und sei daher an dieser Stelle gebeten, den Verein auch in seiner weiteren Tätigkeit zu unterstützen; denn in vielen Familien in denen Not herrscht, konnte in etwa geholfen werden.

— Seit längerer Zeit trieben in den Wäldern zwischen Oberbrügge und Kierspe-Bhf. Wilderer ihr Unwesen, was die Polizei veranlaßte, wiederholt Streifen in diesem Gebiet zu unternehmen. Wenn auch die Bemühungen längere Zeit ohne Erfolg blieben, so ist es jetzt den gemeinschaftlichen Nachforschungen der Polizei und Landjägerbeamten der Gemeinde Kierspe gelungen, eine Anzahl Personen festzunehmen, die der Tat dringend verdächtig sind. Die angestellten Hausdurchsuchungen förderten Munition, Gewehre und sonstiges belastendes Material zutage. Trotzdem die Vernehmungen den ganzen Freitag in Anspruch genommen haben, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit sagen, ob die festgenommenen Personen wirklich die Täter sind. Die polizeilichen Ermittlungen gehen weiter, und werden wir über deren endgültiges Ergebnis noch berichten.

— & Lüdenscheld, 20. Febr. Gestern fand im Saale des Hotels zur Post, hier selbst, die Jahres-Hauptversammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Almena unter dem Voritze von Erone zu Ueterlingen statt, der dieselbe kurz vor 3 Uhr eröffnete. Er begrüßte die zahlreich erschienenen und insbesondere den Ehrenvorsitzenden, Geheimen Regierungsrat Dr. Thomee, und erteilte alsdann das Wort zum Geschäftsbericht dem Geschäftsführer des Vereins, dem Direktor der Landwirtschaftlichen Schule, Dr. Schewe. Die Mitgliederzahl beträgt gegen 1640, der Mitgliederbeitrag konnte von 3 RM. auf 2,50 RM. ermäßigt werden. In dem Vereine steht die Allgemeinheit für den Einzelnen ein, die technische Förderung der Landwirtschaft sei stets das Ziel des Strebens gewesen. In ausführlicher Weise schilderte er dann die Tätigkeit des Vereins auf den

verschiedensten Gebieten, besonders der Viehzucht, auch die Versuche auf den verschiedenen Gütern auf dem Gebiete des Ackerbaues, auch die Aufforstung ist nicht vernachlässigt worden. In acht Ausschuss- und zwei Vorstandssitzungen seien die Angelegenheiten des Vereins erledigt worden. Der Steuerfrage seien 25 Sprechstage gewidmet gewesen. Als besonders erwähnenswert hob er die Gründung der Landfrauenschule im Anschluß an die landwirtschaftliche Schule hervor, deren endgültige Gründung erst vor wenigen Tagen erfolgt sei. Vieles sei bereits geschehen, vieles bleibe aber noch zu tun übrig. Im Anschluß an den Jahresbericht erstattete er auch den Kassenbericht. Die Einnahmen betrugen 31 784,64 RM., die Ausgaben 30 132,01 RM., so daß sich ein Ueberschuß von 1654,63 RM. ergibt. Das Vermögen des Vereins beträgt 136,43 RM. Die Rechnung war geprüft und stimmend befunden, weshalb die Entlastung ausgesprochen werden konnte. Nunmehr erhielt Studiendirektor Heine von Almena das Wort zu seinem Vortrage: „Die Bedeutung der Landwirtschaft in der deutschen Volkswirtschaft.“ Die Aufgabe der Landwirtschaft sei, Güter für die Ernährung der Menschheit zu erzeugen und auch Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Die Ausfuhr auch in der Industrie müsse die Einfuhr übersteigen, so daß wir eine aktive Handelsbilanz hätten. Aber während des Krieges hätten wir den Weltmarkt verloren, da das Ausland selbst erzeugt habe. Nur durch billige Erzeugung und Lieferung könnten wir uns wieder ein Absatzgebiet zu gewinnen suchen. Das führe zu der Schutzollfrage, deren Geschichte während des letzten Jahrhunderts er beleuchtete. Die Lösung derselben sei schwierig, weil wir weder einen rein landwirtschaftlichen Staat noch einen reinen Industriestaat hätten und die beiderseitigen Interessen vielfach gegenständig seien. Die Landwirtschaft aber sei und bleibe ein Pfeiler und zwar der Grundpfeiler des Staates. Die Arbeitslosigkeit sei eine Folge der Verhältnisse. Der Staat allein könne nicht helfen, weil ihm die Mittel fehlten, so daß wir auf Selbsthilfe angewiesen seien. Der Körnerbau und die Viehzucht erfordere auch vielfach verschiedene Maßnahmen. Es sei eine Um- und eine Neueinstellung erforderlich, was den Alten schwer fallen würde, weshalb sie ihre Söhne auf die landwirtschaftliche Schule schicken sollten, um darin eingeübt zu werden. Diese Umstellung könne aber nicht von heute auf morgen erfolgen, es bedürfe dazu längere Zeit. Nachdem der Vorsitzende dem Redner den Dank ausgesprochen hatte, schloß sich eine recht lebhaft Besprechung an. Es folgte dann noch ein Vortrag von einem Fachmann über die moderne Weidenteknik. Redner verbreitete sich über die Regulierung des Grundwassers, über Pflege und Behandlung der Weiden, über die Bekämpfung der Schädlinge, über Düngung durch Kompost, Stallmist und Kalk zur Bindung des Wassers und der Kälte, Benutzung der Weiden nach dem Grundzuge, die Tiere nach Leistung zu füttern, die Einzäunung der Weiden durch Patentgitter usw. Das in dem lehrreichen Vortrage Gesagte wurde anschließend durch Lichtbilder veranschaulicht. Durch die Reichhaltigkeit des in der Versammlung Verhandelten dehnte sich dieselbe bis zu vorgerückter Stunde aus. Alle Teilnehmer haben aber sicherlich Nutzen für ihren Betrieb daraus gezogen.

Hagen, 22. Febr. Beim Fensterputzen tödlich abgestürzt. Die 33jährige Ehefrau Wilhelm Kr., wohnhaft in der Boelerheide, Heidestraße 2, war gestern morgen gegen 11 Uhr mit Fensterputzen beschäftigt. Beim Reinigen der äußeren Scheiben, bei dem sie auf der Fensterbrüstung stand, die vielleicht durch die Nachfröste vereist war, ist sie wahrscheinlich ausgerutscht und aus dem Fenster des 3. Stockwerks rücklings abgestürzt. Die unglückliche Frau erlitt dabei einen doppelten Schädelbruch, Arm- und Rippenbrüche und schwere innere Verletzungen, so daß sie trotz sofortiger ärztlicher Hilfe leider nicht mehr gerettet werden konnte. Eine Stunde nach dem Unglück starb sie bereits. Der Ehemann, der erwerbslos ist, und ein unmündiges Kind betrauern den Tod der Gattin und Mutter. Möge dieser traurige Fall den Hausfrauen eine neue Warnung sein.

Neuenrade, 21. Febr. Wildschweinplage. Im Nachbarjagdbezirk macht sich in der letzten Zeit wieder die Wildschweinplage bemerkbar. Am Dienstag gelang es den Jägern, zwei Schwarzköpfe, von denen einer ein Gewicht von 250 Pfund aufwies, zur Strecke zu bringen.

Berne-Bodum, 20. Febr. Ein seltenes Zwillingpaar. Der Frau des Bergmanns Sch. von hier wurden zwei Mädchen geboren, die mit den Köpfen zusammenge wachsen sind. Der zuständige Knappschaffsarzt konnte die Geburt vollenden, ohne das Leben der Kinder zu gefährden. Diese befinden sich wohl auf und nehmen die Flasche mit Appetit zu sich. Eine Trennung der Kinder ist aber, da nur ein Gehirn vorhanden ist nicht möglich. Die Kinder sind in der Säuglingsklinik untergebracht. Der leitende Arzt hat einen solchen oder ähnlichen Fall noch nicht zu Gesicht bekommen. Professoren der Universitäten und Kliniken nahmen bereits die Gelegenheit wahr, dieses seltene Zwillingpaar zu besichtigen. Die medizinische Gesellschaft Bodum wird sich demnächst wissenschaftlich näher mit diesem Sonderfall auseinander setzen.

Begdorf-Sieg, 20. Febr. Die Grube als Wasserquelle. Für die vielen Erzgrubensfelder im Siegerland, die ausgebeutet und erschopen sind, besteht zumeist wenig oder gar keine Verwendungsmöglichkeit mehr. Die Gemeinde Begdorf hat sich nun das im Daadetal liegende Grubenfeld der Grube Eisener Hardt für seine Wasserversorgung zunutzen gemacht. Durch Errichtung einer drei Meter hohen Sperrmauer im Hauptstollen sind die in der Grube zusammenlaufenden Wassermassen gestaut worden, so daß der Spiegel des Wassers nunmehr fast 90 m über der Sperrmauer steht und annähernd 80 000 Kubikmeter gutes Trinkwasser mit einem Leitungsdruck von 8 Atmosphären der Wasserleitung zugeführt werden können. Von sachmännischer Seite wird diese billige und vorteilhafte Erschließung von Wasserquellen als in Deutschland einzig in ihrer Art bestehend bezeichnet.

Lenhausen, 20. Febr. Eine Wilddiebande vor Gericht. In den Jahren 1928 und 1929 wurden Behörden und Jägerkreise ebenso wie die Bevölkerung durch das Treiben einer Bande von Wilddieben heimgesucht, die die Wälder des Lenne- und Ebbegebirges in der näheren und weiteren Umgebung von Lenhausen unsicher machten. In Schlingen verendetes Wild und angechoffene Tiere bezeichneten immer wieder die Spuren der Wilddiebe, deren man lange Zeit nicht habhaft werden konnte. Erst gegen Ende des letzten Jahres gelang es der Polizei, eine ganze Organisation von Wilddieben zu ermitteln und die Mitglieder festzunehmen. Heute fand vor dem Schöffengericht in Siegen die Verhandlung gegen diese — 10 an der Zahl — statt, denen fortgesetzte Gemeinschaftswilddieberei mit Schutz- und Schlingen zur Last gelegt wird. Gegen einzelne der Beschuldigten ist weiterhin Anklage wegen Ausübung der Jagd während der Schonzeit, Verstoßleistung zur Wilddieberei, unerlaubten Besitzes von Waffen ohne Waffen- und Jagdscheine, Fehlerei, Diebstahls und Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz erhoben worden. Zur Verhandlung sind 20 Zeugen geladen.

Landfrauentag des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Altene e. V.

Am Freitag, den 14. Febr. versammelten sich die Landfrauen in Lüdenscheld zum diesjährigen ersten Landfrauentag des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Altene e. V. im Saale des Hotels zur Post. In den festlich geschmückten Räumen war nicht genug Platz für all die vielen Frauen und Mädchen, die aus Nah und Fern gekommen waren. Frau Landrat Graubner, die Vorsitzende des Landfrauentages, eröffnete die Versammlung und gab ihrer Freude über das zahlreiche Erscheinen Ausdruck. Dann sprach Herr Haschke-Anna über „Gemüsebau im ländlichen Hausgarten“. Der Vortragende verstand es ausgezeichnet, den Hörerinnen viele praktische Winke für die Frühjahrsbepflanzung ihres Gemüsegartens zu geben. Durch den nächsten Vortrag von Fräulein Spiedermann-Lüdenscheld über „Arbeitsvereinfachung im Landhaushalt“ wurde den Landfrauen gezeigt, wie sie sich ihre tägliche häusliche Arbeit erleichtern können. Illustriert wurde der Vortrag durch Vorführungen der Schülerinnen der Mädchenklasse der Landwirtschaftsschule, die auf der Bühne einige Hausarbeiten mit ihren verschiedenen Ausführungsmöglichkeiten zeigten. Außerdem wurde an Hand von täglich benutzten Geräten (Wasserkrüge, Waschnäpfe, Kaffeekannen usw.) mit verschiedenen Formen den Landfrauen klar gemacht, wieviel Mühe und Arbeit sie auf die Reinigung unpraktischer Gegenstände nützen müssen. Im Anschluß an diesen Vortrag, den alle Anwesenden mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgten, wurde dann beschlossen, die Landfrauengruppe, des Landw. Kreisvereins Altene e. V., zu der bereits im Vorjahre durch Bildung des Landfrauentages eine Gruppe gebildet war, nunmehr endgültig zu gründen. Zur 1. Vorsitzenden wird Frau Landrat Graubner zur 2. geschäftsführenden Vorsitzenden Frau Schriever-Schlachtenrade einstimmig gewählt. Das Schriftführeramt wurde Fräulein Spiedermann übertragen. Bei Kaffee und Kuchen wurde dann ein gemütliches Plauderstündchen eingelegt. Die Schülerinnen, die schon den Kuchen gebacken hatten, sorgten dazu durch Aufführungen von Volkstänzen in bunten Bauernkostümen und durch Singen einfacher Volkslieder für Unterhaltung. Zum Schluß liefen noch 3 Filme: einer über die Fliegenplage, ihre Gefahren und ihre Bekämpfung, einer über die Ausstellung in Neuenrade und der dritte über die Anwendung der Elektrizität im Haushalt. Bei der Vielfältigkeit des Programms ist anzunehmen, daß alle Landfrauen befriedigt und mit wertvollen Anregungen von diesem Tage nach Hause gefahren sind.

Der Postraub bei Triebel völlig aufgeklärt.

Eine ganze Familie verhaftet.
Der Postraub bei Triebel, bei dem den Tätern 10 000 Mark bares Geld in die Hände fielen, ist nunmehr vollkommen aufgeklärt. Nach der Verhaftung der beiden Brüder Schmidt und ihrer Mutter wurde festgestellt, daß die Schwester der Brüder Schmidt, eine Margarete Jungwinat, mit dem 62 Jahre alten Postausbesser Nauert Klade ein Liebesverhältnis unterhielt

und daß in Klades Behausung der Plan zur Veranbarung der Post erfunden wurde. Klade gab Ratschläge und blieb dann an dem Tage des Überfalls, Krankheit vorschützend, zu Hause.

Nach dem Raube hatten die Posträuber eine Blechkassette mit Geld in die Kochmaschine bei Klade eingemauert. Ein anderer Teil des Geldes war im Garten vergraben und wieder anderes unter Holz in der Scheune versteckt. Bei Nachforschungen wurden noch 8000 Mark gefunden und beschlagnahmt. Die fehlende Summe ist von den Räubern für Bezahlung von Schulden und für Trinkgelage verbraucht worden. Auch Klade und seine Geliebte wurden festgenommen und dem Amtsgericht in Forst (Lausitz) eingeliefert.

Der Massengiftmörder von Detroit.

Er hat angeblich 20 Männer ermordet.

Der in Detroit verhaftete James Baker, genannt Texas Jim, soll 20 Männer, darunter zwölf Matrosen, vergiftet haben. Der Mörder scheint geistesgestört zu sein. Er gab an die Leute vergiftet zu haben, weil er das Volk „leiden und sterben“ sehen wollte. Texas Jim, der 24 Jahre alt ist, soll seine Mordtätigkeit nicht nur in Amerika, sondern auch in Europa und auch in Deutschland ausgeübt haben.

Bei seiner Verhaftung erzählte er mit aller Ruhe von seinen Taten: „Meinen ersten Mord habe ich in Texas ausgeführt. Eines Tages saß ich in einem Café und sah plötzlich, daß ich jemand sterben sehen mußte. Neben mir saß ein Mann. Als dieser sich einen Augenblick entfernte, schüttete ich ihm Gift in seinen Kaffee. Er trank ihn und fiel wenige Minuten später tot zu Boden.“ Man glaubt, daß, zum Teil wenigstens, Raub das Motiv zu den Giftmorden des James Baker gewesen ist.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 21. Februar.

Preussischer Minister Grzesinski an Grippe erkrankt.

Berlin. Dem Präsidium des Preussischen Landtages ist eine Mitteilung zugegangen, daß Innenminister Grzesinski an einem schweren Grippeanfall erkrankt ist. — Der Minister soll darüber beraten, ob unter diesen Umständen die für die nächste Woche vorgesehene zweite Beratung des Haushalts des Ministeriums des Innern stattfinden kann.

Schwerer Zusammenstoß. — Zwei Personen getötet.

Berlin. In Lichterfelde an der Ecke der Lorenz- und der Lantwitzer Straße ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Autolastzug und einem Motorrad, wobei zwei Personen ihren Tod fanden. Der Autolastzug wollte aus der Lantwitzer Straße in die Lorenzstraße einbiegen; in der gleichen Richtung fuhr auch das Motorrad, das mit einem Herrn als Führer und einer Dame, die auf dem Soziusplatz Platz genommen hatte, besetzt war. Plötzlich glitt das Motorrad auf einer Straßenbahnschiene aus und geriet unter den Anhänger des Lastzuges. Beide Personen wurden überfahren und waren auf der Stelle tot. Ihre Personalien konnten noch nicht ermittelt werden.

Schwerer Sturz des Majors Binder.

Budapest. Der bekannte deutsche Herrentreiter Major Binder, der in dem diesjährigen in Berlin veranstalteten internationalen Concours Hippique einen ersten Preis errang, stürzte beim Überspringen einer 1,50 Meter hohen Stein-

mauer vom Pferde und erlitt einen Schädelbruch. Sein Zustand ist ernst.

Schiffe in Not.

London. Nach einer Reutermeldung aus Port Said sind der deutsche Dampfer „Halle“ und der Hollanddampfer „Semvian“ zusammengestoßen. Beide Dampfer sind beschädigt. Der deutsche Dampfer ist im Suezkanal auf Strand gesetzt worden. — Die englische Admiralität gibt bekannt, daß durch einen heftigen Sturm auf dem vor Nassau (Bahama-Inseln) befindlichen Kreuzer „Durham“ am 17. d. M. mehrere Mitglieder der Besatzung verletzt worden sind. Drei Boote des Kreuzers wurden von den Wellen fortgeführt und zerstört.

Explosion in einem Sprengstoffwerk.

Neun Arbeiterinnen verletzt.

In den Rheinisch-Westfälischen Sprengstoffwerken in Stabeln bei Rürth ereignete sich eine Explosion durch die neun Arbeiterinnen verletzt wurden. Drei von ihnen haben Augenverletzungen, die übrigen Brandwunden am Gesicht, an Händen und an Armen erlitten. Sämtliche Verletzte wurden ins Krankenhaus gebracht. Die Ursache der Explosion ist bisher noch nicht bekannt.

Großfeuer in Rostock.

In den Niederischen Dachpappenwerken in Rostock brach ein schweres Großfeuer aus, das den gesamten umfangreichen Fabrikgebäudekomplex bis auf das Maschinenhaus, das ungefährdet ist, vollständig in Asche gelegt hat. Die Entstehungsurache des Brandes ist unklar; der Schaden ist auf ordentlich groß.

Ein achtfacher Giftmörder.

Opfer in allen Erdteilen.

Wie aus Detroit (Michigan) gemeldet wird, wurde dort der 25jährige Angestellte eines chemischen Laboratoriums, James Baker, wegen Mordverdachts verhaftet. Baker gestand, in den letzten Jahren acht Menschen mit Gift umgebracht zu haben. Die einzelnen Verbrechen hat er in verschiedenen Erdteilen begangen. Baker will seine Verbrechen unter einem Gewissenszwang begangen haben.

2000 Bergarbeiter vor der Entlassung.

Die Verwaltung der Gute-Hoffnungs-Hütte in Oberhausen (Rhd.) hat beim Regierungspräsidenten vorläufige Stilllegung und Entlassung von 2000 Bergleuten beantragt. In Betracht kommen insgesamt fünf Zechen. Diese Maßnahme wird mit der verringerten Absatzmöglichkeit begründet.

Explosionsunfall in einer Fabrik.

Bisher drei Schwerverletzte.

Ein furchtbarer Explosionsunfall ereignete sich in Herford in der Rüstfabrik von König u. Völsche. Müss bis her unbekannter Ursache flog ein Kessel in die Luft und zerstörte das ihn umgebende Gebäude vollständig. Aus den Trümmern wurden drei Schwerverletzte geborgen. Man nimmt als bestimmt an, daß sich noch mehr Verletzte unter dem eingestürzten Gebäude befinden. Durch das Explosionsunglück sind 400 Arbeiter brotlos geworden.

Raubüberfall in einem Stettiner Steueramt.

In Stettin drangen drei maskierte Männer in die Steuerzahlstelle in der Kreßower Straße ein, hielten die Beamten mit vorgehaltenen Schusswaffen in Schach und raubten mehrere hundert Mark. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Öffentliche Mahnung.

Es werden angemahnt:

Staatliche Steuer vom Grundvermögen, und Hauszinssteuer für den Monat Februar 1930, Gemeindegrundsteuer, Hundesteuer, Gewerbesteuer, landw. Berufsgenossenschaft und Beleuchtungskosten für die Monate Januar, Februar und März 1930.

Am 22. Februar 1930 erfolgt zwangsweise Beitreibung. Verzugszinsen werden vom Fälligkeitstage ab erhoben.

Lüdenscheld, den 19. Februar 1930.

Die Amts- und Gemeindekassen-Verwaltung.

Aufgebot.

Der Landeshauptmann der Provinz Westfalen in Münster hat zur Auflegung eines Grundbuchblattes das Aufgebot der in der Gemarkung Halver belegenen Parzellen Flur 14

Nr.	1310	1311	1312	1319	Chaussee
	0,212	0,212	0,212	0,212	

Hagen—Siegen, Dillenburgstraße, insgesamt 2 a 22 qm groß beantragt. Es werden daher alle Personen, welche das Eigentum an den aufgeführten Grundstücken in Anspruch nehmen, aufgefordert, spätestens in dem auf den 25. April 1930, vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 57, anberaumten Aufgebotstermin ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls sie mit ihrem Rechte ausgeschlossen werden.

Lüdenscheld, den 17. Februar 1930.

Das Amtsgericht.

KATALOGE

für die
Kleinen-Industrie
werden als Spezialität
schnell u. preiswert
angefertigt.

Wilh. Bell jr.
Halver.



Es schmeckt wirklich besser
mit MAGGI Würze

— Schon wenige Tropfen genügen —

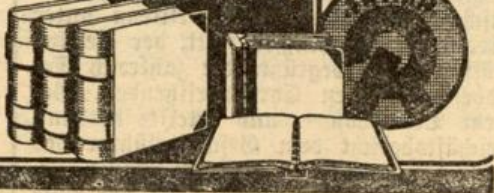


Persil macht's
schonender
durch einmaliges kurzes
Kochen!

Ingenieurschule Technikum Bauschule
Elektrotechnik, Maschinen-, Architektur, Bauplanen-,
Auto-, Heizungsbau, Flug-, Eisenbau,
Wärme-, Kältetechnik, Landw.,
Maschin., Schwach-, Stark-,
strom- u. Radiotechnik
Werkmeisterschule
Lehrpläne
Lippe
Tonindustrie
Ziegeleien- und
Techniker, Ziegeleimeist.
frei

Hochwertige Geschäftsbücher

Neuheiten für
die Buchhaltung



Niederlage bei:

Wilhelm Bell jr. Halver.

Heimarbeit
schriftl. Vitalis-Vorlag
München.

Wir empfehlen und
halten auf Lager vor-
rätig:

Erbsenmehl,
Sofaschrot,
Napsfuchen,
Napsfuchennmehl,
Palmfuchen,
Palmfuchenschrot,
Leinmehl,
Weizenkleie,
Gerstenschrot,
Zuckerschnitzel.

Bürger & Lausberg,
Halver Tel. 326.

Trotz
Tabaksteuerverhöhung
habe ich noch

1/2 Pfd. Tabak-Pak.
a 1.— RM. vorrätig.

Otto Meisterjahn,
Kierspe.

Allgemeine Ortskrankenkasse, Kierspe.

Zu einer am Samstag, dem 1. März 1930, im
Hotel Berliner Hof Kierspe, um 18 Uhr
stattfindenden

Ausschussung

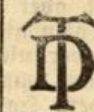
mit nachstehender Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung 1929,
2. Satzungsänderung § 34 1 b. c. d.
3. Krankenkassenverband für den Kreis Altene und den Stadtkreis Lüdenscheld,
4. Verschiedenes

ladet ein

Kierspe, den 22. Februar 1930.

Der Vorsitzende des Vorstandes,
gez. Fritz Schuster.



Der
Schalksmühlener Turnverein
e. V.

feiert am 1. März 1930
abends 7 Uhr in der Turnhalle
sein diesjähriges

Winterfest

U. a. gelangt zur Aufführung:

Der Postillon von Rodendorf
großes Volksstück mit Gesang
in 4 Akten.

Die Mitglieder werden hierzu
freundlichst eingeladen.

Nichtmitglieder haben Zutritt und
zahlen für die ganze Feier 2.-RM.
Eintritt.



Der Vorstand.

Stadtkoffer

zu haben bei Wilh. Bell jr., Halver.

Ein
gutes Bett

gibt guten Schlaf.
Alles was zum guten
Bett gehört liefert mein
neuzeitliches Spezial-
haus sehr preiswert.
Zwanglose Berücksichtigung
erbeten.

Betten
Meyer
HAGEN
FRANKF. STR. 20